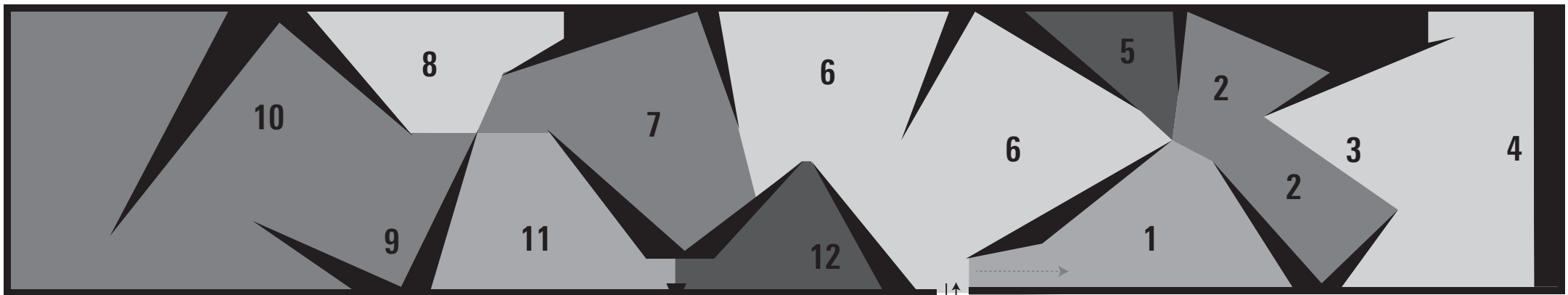


DE

ANDRÉ MASSON

ES GIBT KEINE VOLLENDETE WELT





GALERIE 3

André Masson. Es gibt keine vollendete Welt

29.03.24 → 02.09.24

Kuratorin der Ausstellung: Chiara Parisi

André Masson (1896-1987) war einer der größten Maler des 20. Jahrhunderts, der sich durch sein Engagement und sein Gespür für die historischen und intellektuellen Umwälzungen seines Jahrhunderts auszeichnete. Bekannt ist er vor allem für seine nicht doktrinären Positionen unter den Surrealisten, für die Erfindung der automatischen Zeichnung und der Sandbilder, für seine fruchtbaren Verbindungen zu Künstlern und Denkern seiner Zeit und den Einfluss seiner Zeichnungen und Gemälde auf den frühen amerikanischen abstrakten Expressionismus und damit ein Werk, dessen Wirkung es in seiner Gesamtheit noch zu erschließen gilt.

Zum einhundertsten Jahrestag des Manifest des Surrealismus würdigt das Centre Pompidou-Metz mit André Masson eine außergewöhnliche Persönlichkeit, deren emanzipatorisches Denken heute aktueller ist denn je. Die Ausstellung zeichnet seinen Werdegang nach und damit das Porträt eines ungemein vielseitigen Künstlers, der offen für Kollaborationen und Welt war sowie stets bereit für neue Experimente, die durch das Diktat des Unbewussten und eine Sehnsucht nach Unendlichkeit geleitet wurden.

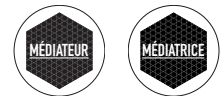
EINGANG
AUSGANG

- 1 - Der Beginn der 1920er Jahre
- 2 - Die Revolution des Automatismus
- 3 - Die ersten Sandbilder
- 4 - Eine Welt in einem Sandkorn: Die Bibliothek von André Masson
- 5 - Wiederaufleben der Gewalt
- 6 - Spanien
- 7 - Die zweite surrealistische Periode
- 8 - Martinique
- 9 - Die amerikanische Periode
- 10 - Die zweite Sandperiode.
- 11 - Die Befreiung und die kalligraphische Inspiration
- 12 - Epilog: Das Verlangen

Gegenüber der Kathedrale: Installation der zeitgenössischen Künstler Allora & Calzadilla als Hommage an André Masson

1936 übermittelte André Masson seinem Freund Michel Leiris eine Notizensammlung, die aus Wörtern, Konzepten, Eigennamen und Ideen bestand, die sein geistiges Universum abbildeten, seine Inspirationsquellen und seine kulturelle Weltsicht: sechs Archivdokumente, die in der Ausstellung präsentiert werden, um in das Werk André Massons einzuführen, und die Michel Leiris als „Gedankenstütze“ dienten, um den Lebensweg des Males niederzuschreiben.

Michel Leiris, Schriftsteller, Dichter, Ethnologe und großer Reisender, schrieb 1940 „Elemente für eine Biografie“, die er dem Maler André Masson widmete und die in Auszügen auf den folgenden Seiten reproduziert sind, um einen literarischen Abriss über das Leben des Künstlers Masson zu geben.



Eine Frage, die Sie stellen möchten oder Lust auf ein Gespräch?
Unsere Mediatorinnen und Mediatoren

ANDRÉ MASSON IN 18 KAPITELN

Von Michel Leiris

LITERATUR UND PHILOSOPHIE

Nach seinem literarischen Erweckungserlebnis, ausgelöst durch René de Chateaubriand („... die Menge, diese große Menschenwüste“), entdeckt Masson die Dichter Baudelaire, Poe und Mallarmé sowie die Philosophen Nietzsche und Heraklit. Während man Baudelaires Correspondances als Schlüssel zu Massons Kunst betrachten kann und er in Poes Landhaus Landor die Antwort darauf fand, welche drei Dinge er zu seinem Glück braucht (ein Leben im Freien, die Liebe einer Frau, die Suche nach der neuen Schönheit), sind es Heraklit und Nietzsche, bei denen er die entscheidenden Sätze entdeckt:

„Niemand kann zweimal in denselben Fluss steigen.“

„Alles ist Austausch des Feuers und das Feuer Austausch von allem.“

„Trotz Furcht und Mitleid sind wir die Glücklichen-Lebendigen, nicht als Individuen, sondern als das eine Lebendige, mit dessen Zeugungslust wir verschmolzen sind.“

[...] Über Aragon lernt Masson die Schriften des großen englischen Mystikers William Blake kennen, von dem einige Verse –

„Um die Welt in einem Sandkorn zu sehn und den Himmel in einer wilden Blume halte die Unendlichkeit auf deiner flachen Hand und die Stunde rückt in die Ewigkeit“

– enormen Eindruck auf ihn machen, weil sie mit seinen eigenen Bestrebungen übereinstimmen.

GESCHICHTE DER MALEREI

Zur Begeisterung für Poussin und Delacroix gesellte sich schon früh jene für Mantegna (der sich, so Masson, durch seine Konzentration, die versteinerte Anmutung seiner Gestalten, die in einem tiefen Schmerz gefangen, angespannt und dynamitgeladen scheinen, auszeichnet) und Uccello (den Maler, der „Geheimnisse bewahrt“ und an dem er die Vielzahl der gebrochenen Linien, der harten Kontraste, die einen Konflikt andeuten, schätzt). Unter den Malern des ausgehenden 19. Jahrhunderts bewundert Masson Cézanne und Van Gogh am meisten. Was ihn an den beiden besonders fasziniert, ist die Art, wie „die Linien sich von selbst auflösen“, in einer Art „Zittern“, das ein „Zittern des Geistes und nicht der Netzhaut wie bei den Impressionisten“ ist. Diese Bemerkung zeigt bereits seine Angst vor Unbeweglichkeit an, die ihn stets begleiten wird. Daher auch die Wichtigkeit, die er der „Kadenz“, dem Rhythmus, beimisst, und die Sorgfalt, die er aufbringen wird, um in fast alle seine Werke mindestens ein Element einzubringen, das Ausdruck einer Veränderung ist (etwa die Wolken-Fotos in einigen seiner ersten Stillleben).

EINFLUSS DES KRIEGES

Dann bricht der Krieg aus, an dem Masson als Infanteriesoldat teilnimmt. Aus dieser Prüfung kehrt er sehr betroffen zurück, körperlich wie nervlich. Doch er ist nun reif für die Aufgabe, die er sich stellt: die Malerei erneuern und den Kubismus dabei hinter sich lassen, aber „mit dem Kopf durch die Tür“ und „ohne dem Hindernis auszuweichen“ [...] Massons erste erotische Zeichnungen und Aquarelle stammen aus der unmittelbaren Nachkriegszeit (1919–1921). Sie sind freier Ausdruck der Blakeschen Liebe zum Leben, die sich, wenn auch nicht explizit, durch seine sämtlichen Werke zieht. Über eben diese Werke sagte Roland Tual 1922, als er mich zum ersten Mal mit zu seinem Freund Masson nahm, in etwa Folgendes: „Masson, ein Mann, der Münder malt, die Geschlechtsteile sind, Füße, die Hände sind, und Hände, die Pflanzen sind.“

RUE BLOMET 45

In dem Atelier, das Masson seinerzeit in der Rue Blomet 45 bewohnte, versammelte sich ein eingeschworener Freundeskreis (Tual, Limbour, Salacrou, ich selbst, manchmal Antonin Artaud und Joan Miró, der im Atelier nebenan wohnte und als Nachbar hereinschaute). Seine Lektüre bestand im Wesentlichen aus Rimbaud, Lautréamont (dem Masson immer weniger zugeneigt war als Rimbaud), Dostojewski, Romantikern aus verschiedenen Ländern, den Elisabethanern und geschätzten Dichtern; dazu kommen noch – neben reichlich anderen Büchern – Zauberbücher wie der Petit Albert, außerdem Schriften großer Okkultisten wie Paracelsus, sowie die Ars brevis von Raymond Lulle und das Traktat über die Malerei von Leonardo da Vinci. [...] Unter den Männern aus der Generation der Kubisten gab es einen, den wir oft sahen: Juan Gris, mit dem Masson über die „Gesetze“ der Malerei sprach. In dieser Atmosphäre in der Rue Blomet 45 wurde die fiktive Gestalt des „Federmannes“ geboren (eine mythische Transposition eines von Masson gemalten Charakters und Massons selbst), eine Fiktion, die zur Entstehung eines Textes von Georges Limbour, ihrem Erfinder, mit dem Titel Histoire de l'homme-plume [Geschichte des Vogelmannes] für das Vorwort des Katalogs zu Massons erster Ausstellung in der Galerie Simon führte.

AUFTAUCHEN VON ELEMENTEN

Zwischen 1922 und 1924 (dem Jahr dieser ersten Ausstellung) tauchen in Massons Malerei bestimmte Elemente auf. Aus der Natur stammen die Wälder (aus Bäumen wie „Traumexplosionen“), Fische, tote Vögel, Wolken, außerdem Brot, Wein, der aufgeschnittene oder halb geöffnete Granatapfel, Dinge, die der menschlichen Sphäre näher sind, da man sie essen und trinken kann, hier in Hände gelegt, die sie halten, als handele es sich weniger um Lebensmittel als um Almosen. Ins Reich der Artefakte gehören das Glas, die entzündete Kerze, das Messer und Spielutensilien: Karten, Würfel, Dominosteine. Mit den Letztgenannten dringt in Natur und Mensch etwas Außernatürliches und gleichzeitig Außermenschliches ein. Für Masson werden die Menschen, die mit ihnen umgehen, im Wesentlichen „Zauberer“ und die Objekte Zeichen, Talismane, in denen sich die dunklen Mächte der Zukunft und des Zufalls verdichten.

GRÄBER

Am Ende dieser Phase tauchen die „Gräber“ auf, große, solide Minerale, die an Grabsteine erinnern – inspiriert durch die Vorstellung, die Masson sich vom Grab Chateaubriands auf der Insel Grand Bé machte, das er noch nie gesehen hatte. 1937 wird etwas von diesen Gräbern auf den Megalithen-Bildern wieder auftauchen, die Masson nach einem Aufenthalt in Carnac malt, bei dem er auf der Halbinsel Quiberon auch einen seiner „Lieblingssorte“ entdeckt: den Fels von Portivy bei Sonnenuntergang.

LES QUATRE ÉLÉMENTS

Das jüngste der in dieser Ausstellung präsentierten Bilder, *Les Quatre Éléments* [Die vier Elemente], spiegelt wider, wonach Masson seitdem dauerhaft strebt: die vier Elemente in einem Werk zu vereinen, ebenso die vier Reiche (wenn man wie Novalis annimmt, dass „[d]ie Himmelskörper [...] ein viertes Naturreich aus[machen], unter den Steinen“), eine „Philosophie in einem Bild“ zu entwerfen, und dass dieses nicht nur eine „magische Operation“ sei, sondern eine

EROTIK

1922 entdeckt er de Sade (der in seinen Augen viel wichtiger war als Sigmund Freud, für den er höchstensfalls „Neugier“ empfand), und diese Bewunderung für das Werk und die Person des Göttlichen Marquis, Bewunderung, die er mit den Surrealisten teilt, trägt sicherlich beträchtlich zu der Verbundenheit bei, die zwischen ihnen herrscht. 1928 beginnt eine Zeichenserie als Illustration für die Justine, doch wirtschaftliche Umstände zwingen ihn, das Projekt aufzugeben, was er später sehr bedauern wird (ebenso wie die Tatsache, dass er die Illustration des Fürsten von Machiavelli aus den gleichen Gründen ablehnen muss).

SURREALISMUS

Dieses Werk, das sein Schöpfer „total“ wollte, ist jenes, das insbesondere die Aufmerksamkeit von André Breton auf sich ziehen wird, der im Begriff ist, sein erstes Manifest des Surrealismus zu veröffentlichen (Drucklegung im Oktober 1924). Wir, Tual und ich nach Masson, schlossen uns den Freunden von Masson an, die schon Teil der Gruppe um Breton, Éluard und Aragon waren (Artaud seit Kurzem; Limbour schon länger, aber eher von Ferne). Masson führte auch Miró in die neue Bewegung ein. Von 1924 bis um das Jahr 1929 beteiligte sich Masson direkt an den surrealistischen Aktionen, dann zog er sich von der Gruppe zurück und blieb bis 1936 auf Distanz, dem Jahr, da er sich Breton anlässlich der Surrealistenausstellung in London wieder annäherte.

DIE SCHWEIFENDE LINIE

Dass Masson sich der surrealistischen Bewegung anschließt, zeugt vor allem von einer Sehnsucht nach Befreiung. Die Suche nach einer unmittelbarer Ausdrucksform, mit der es möglich ist, tiefer liegende Elemente ans Tageslicht zu bringen, ist in seinen malerischen Werken und vor allem in den Zeichnungen, die er zu jener Zeit anfertigt, spürbar. Unter Letzteren (in denen die „schweifende Linie“, von der Gertrude Stein sprach, in reinsten Form auftritt) findet sich eine Porträtserie. In zweien dieser Porträts, *Le Dormeur* [Der Schlafende], das den Künstler zeigt, und ein Bildnis von André Breton, das wie Ersteres eine figurative Darstellung des Schlafes ist, wird das Thema durch zwei wichtige Elemente ergänzt: eine sich im Kreis drehende Sonne und eine auf einer weiblichen Brust liegende Hand.

METAMORPHOSE

Die Verwendung von Sand unterschiedlicher Qualität, geklebte Federn sind Ausdruck dieses enormen Bedürfnisses nach unmittelbarem Austausch mit der Natur (oder einer „totemistischen Identifikation“, wie Carl Einstein schrieb), ebenso die Unterwassergemetzel und die „Akte“ aus dieser Zeit, Kombinationen von Linien, reduziert auf die Schlichtheit eines Pentagramms, oder skizzenhaft konturierte Gestalten, die mal mit den Gebäuden zu kopulieren scheinen, in die sie eingefügt sind, mal mit ihrer natürlichen Umgebung verschmelzen. Diese osmotische Beziehung zwischen dem Individuum und seiner Umgebung, Subjekt und Objekt, ist nichts weiter als eine besondere Ausformung des Themas der Transmutation, das wohl am deutlichsten in der Skulptur *La Métamorphose* (1927) zum Ausdruck kommt, in der Massons seit Langem gehegte Idee, „die Sache ohne Anfang und Ende zu zeigen“, sich in einer Gestalt verwirklicht, die sich selbst verzehrt.

GEMETZEL – BLUT – GEWALT

In Massons erster surrealistischer Periode (Ende 1924 bis Anfang 1929) tauchen neue Themen und Vorgehensweisen auf, die in den Werken Gestalt annehmen, die in der Ausstellung im April 1929 in der Galerie Simon versammelt sind. In Fischkämpfen, verletzten Tieren, zum Skelett abgemagerten oder in einer Falle gefangenen Vögeln und der Darstellung spritzenden Blutes kommt das Thema der Opferung zum Ausdruck, das sich in einer späteren Phase auf den Gemetzel-Bildern und -Zeichnungen weiter entfalten wird, ebenso in den Tauromachien, von denen man sagen kann (um einen Satz Limbours zu Tierkämpfen aufzugreifen), dass sie die „ewige Darstellung von Mord und Tod“ sind. Die Materialfragmente, die Masson früher nur sammelte, um sich bei der Arbeit eng verbunden mit der äußeren Welt zu fühlen, integriert er nun in eine Reihe von Gemälden.

SONNE

Die Sonne, die sich schon in einer Vielzahl seiner Werke gezeigt hat, ist für André Masson eine Art Heimsuchung, die er ohne zu zögern als „Obsession“ bezeichnet und die ihn, bevor sie ihm (neben anderen Motiven) den Anstoß gibt, sich in Spanien niederzulassen, dazu veranlasste, ab 1925 alljährlich eine Zeit in Südfrankreich am Meer zu verbringen. Während das Sonnenthema in der Kunst Massons (in der man im Wesentlichen einen „Ausdruck des Tages“ und eine „Ablehnung der Nacht“ sehen muss) zu den konstantesten Sujets gehört, taucht das Nacht- und Mondthema erst sehr spät und auf nur wenigen Bildern auf.

INSEKTEN

Bestrebt, stets in das Herz der Dinge vorzudringen, die Bewegung des Lebens gleichsam aus der Innenansicht zu zeigen, oder überrascht angesichts dessen, was sich am Boden abspielt, malt Masson, der sich in Tossa niedergelassen hat (wo er in einer alten Metzgerei wohnt), Insektenbilder, Werke, auf denen die Präzision naturhistorischer Schautafeln durch einen Hauch Feenstaub belebt wird und denen man wohl, zumindest bis zu einem gewissen Grad, Spuren des Eindrucks entdecken könnte, den die Lektüre von Kafkas Erzählung *Der Bau* bei ihm hinterlassen hat.

MYTHOLOGIE

Im Mai/Juni 1934 sind bei einer dritten Ausstellung bei Henry Kahnweiler neben Bildern, die vor allem Erntemotive (in denen sich die Verbindung des Sonnenthemas mit der Idee des Todes offenbart) zeigen, Darstellungen klassischer Sagen zu sehen, etwa die Pferde des Diomedes, Narziss und Echo, Apollo und Daphne. Fasziniert von der „finsternen Seite“ der griechischen Mythologie, wird Masson einige der großen antiken Themen immer wieder aufgreifen (und sie nach Art der Phänomenologen durch gelebte Erfahrungen veranschaulichen). Aus diesem Geist heraus entstehen fünf von Frazer inspirierte Ätznadierungen (Mithra, Orpheus, der Gekreuzigte, Minotaurus, Osiris: verschiedene Ansichten des Gottes, der stirbt), veröffentlicht im Dezember 1936 unter dem Titel *Sacrifices* (Opferungen) mit einem Text von Georges Bataille; die Illustrationen für die Zeitschrift *Acéphale* (1936–1937); und unter den jüngsten Werken verschiedene Darstellungen der Pasiphaë, des Minotaurus, des Labyrinths, des Theseus und der Ariadne.

LABYRINTH

Weitere Zeichen tauchen auf [...]: die Papierspirale (die Teil der Flamme ist), das Seil (Windung, von der eine der jüngeren Ausformungen der „Faden der Ariadne“ sein wird), der Keller als Vorläufer der aktuellen Labyrinth, die heute für Masson „gleichzeitig das Universum und das Leben des Menschen (vorgeburtliches Leben, Erotik, Mord und Tod)“ darstellen.

ALLORA UND CALZADILLA

Das Künstlerduo Allora & Calzadilla (Jennifer Allora, geboren 1974 in Philadelphia, und Guillermo Calzadilla, geboren 1971 in Kuba) würdigt den legendären Aufenthalt André Massons auf Martinique mit zwei Werken, die durch die Karibik inspiriert sind, wo die beiden leben und arbeiten. Eine Flut von gelben Blumen, abgeformt von der in der Region heimischen Art *tabebuia aurea* und handbemalt, übersät den Raum. Das Werk mit dem Titel *Graft* (Pfropfen, Veredelung) spielt auf die kombinierten Auswirkungen von kolonialer Ausbeutung und Klimawandel auf die Flora und Fauna der Karibik an. Unterlegt wird dieses Werk von der Klanglandschaft *Penumbra* (2020), die von dem Landstrich inspiriert ist, den André Masson und seine surrealistischen Gefährten durchwanderten. Die Komposition für Geige von David Lang basiert auf Aufnahmen von Insekten aus dem Absalon-Tal auf Martinique aus dem Jahr 1941 und beruht auf dem Prinzip der Tartini-Töne, einem psychoakustischen Phänomen, das entsteht, wenn durch die Überlagerung zweier realer Töne der Eindruck eines dritten Tons entsteht.

VERSCHMELZUNG

Aus einem Brief, den er mir im Laufe des vergangenen Sommers nach den Gesprächen geschrieben hat, die das Material für die vorliegenden „*Éléments pour une biographie*“ bildeten, zitiere ich die folgende Passage, eine Anmerkung zu den „Hilfswörtern“, die von Bedeutung ist für das, was Masson sich immer vorgenommen hat, bevor er [...] ganz bewusst begann, seine Malerei zum Äquivalent einer enthüllten Wahrheit zu machen:

„Ein vergessenes Wort?

VERSCHMELZUNG (mögliche Interpretation: Suche nach der Totalität des Seins, seiner Verbindungen mit dem Univesum; alchemistische Transmutation).

Nicht trennen:

das Unbelebte vom Belebten

den Menschen von den Elementen und den Reichen

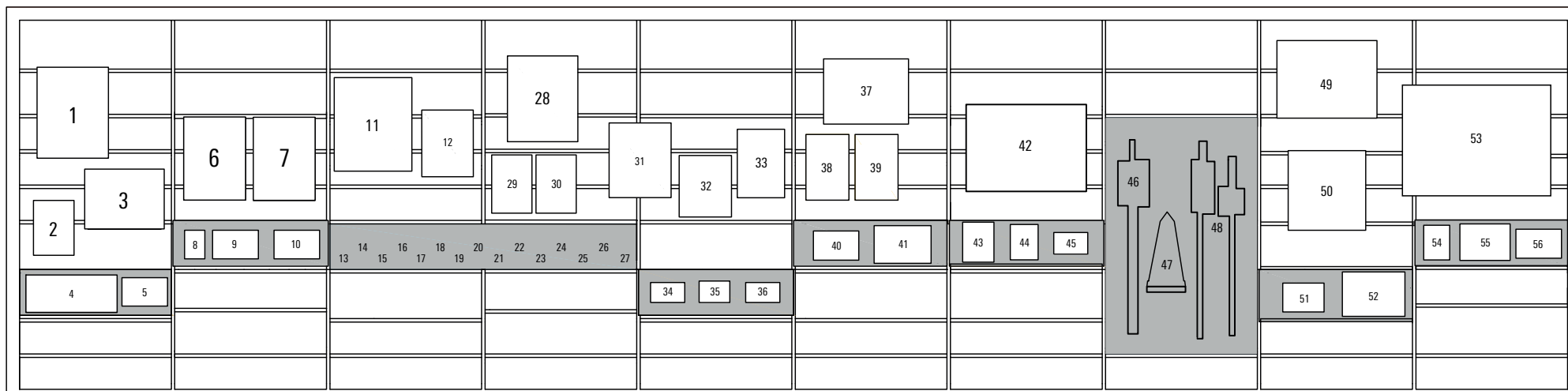
das Bewusste vom Unbewussten

das Gute vom Bösen

das ‚Schöne‘ vom ‚Hässlichen‘“

Michel Leiris

DIE BIBLIOTHEK VON ANDRÉ MASSON



Nachlass André Masson

2 080 Bücher
Montreuil, Bibliothèque Robert Desnos
Legs d'une partie de la bibliothèque d'André Masson, 1988

Bücher aus der Bibliothek von André Masson
Paris, Privatsammlung

1

Portrait de Goethe, 1940

Kohle auf Papier, 58 × 47 cm
Sammlung Éric Fitoussi

2

Sacrifices, André Masson,

Georges Bataille

Mithra, 1936

G.L.M., Radierung, 46 × 35,5 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS III 16

3

L'Univers dionysiaque, 1937

Tusche auf Papier, 49,5 × 64 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national
d'art moderne, AM 1984-610
Schenkung Louise und Michel Leiris,
1984

4

Le Mort, André Masson,

Georges Bataille, 1964

Au Vent d'Arles, Farbradierung,
30 × 40 cm

Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS III 24

5

Le Con d'Irène, Louis Aragon,

André Masson, 1928

Ed. S.I., (René Bonnell), 25 × 19,8 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS III 98 bis
Schenkung Maurice Jardot

6

Dionysos, 1936

Tusche auf Papier, 48 × 35,5 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national
d'art moderne, AM 1981-602 (R)
Ankauf von der Galerie Leiris, 1982
Dieses Werk wird bis zum 11. Juni 2024
zu sehen sein.

7

Dessin pour Justine, 1929

Tusche und Gouache, Collage,
48,5 × 37,5 cm
Privatsammlung

8

Acéphale. Religion, sociologie,

philosophie, n° 1, 24. Juni 1936

25,1 × 17,8 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national
d'art moderne, bibliothèque Kandinsky,
fonds Destribats, RP 197
Dieses Werk wird bis zum 11. Juni 2024
zu sehen sein.

Acéphale. Religion, sociologie,

philosophie, nos 3-4, Juli 1937

27 × 18,3 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national
d'art moderne, bibliothèque Kandinsky,
RP 197
Dieses Werk wird ab dem 12. Juni 2024
zu sehen sein.

9

L'Anus solaire, Georges

Bataille, André Masson, 1931

Ed. de la Galerie Simon, 25,4 × 20 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS III 24

10

Histoire de l'œil par

Lord Auch, Georges Bataille,

André Masson, 1928

Ed. René Bonnell, Lithographie,
25 × 20 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS III 99

11

Maldoror, 1937

Tusche auf Papier, 63 × 43 cm
Courtesy galerie Natalie Seroussi

12

Le Poulpe aux yeux séparés

pour Les Chants de Maldoror,

1937

Tusche auf Papier, 40 × 31,7 cm
Collection Isabelle und David Lévy

13

Bacchantes, 1965

Bronze, 11,5 × 11,9 × 4,4 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
aufgelegt von der Galerie Leiris)
Privatsammlung

14

Hybris, 1974

Bronze, 22,5 × 10,8 × 8,1 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
Probeguss 3, aufgelegt von der Galerie
Leiris)
Paris, galerie Leiris

15

Femme à la chaise ou Femme

enlevant sa chemise, 1974

Bronze, 16 × 13,8 × 6,5 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
Probeguss 6, aufgelegt von der Galerie
Leiris)
Paris, galerie Leiris

16

Frère et sœur, 1942

Bronze, 15,3 × 10,7 × 11,8 cm
Aufgelegt von der Buchholz Gallery,
New York (1. Auflage)
Venise, Peggy Guggenheim Collection
(Solomon R. Guggenheim Foundation,
New York), 76.2553 PG 107

17

La Chrysalide, 1974

Bronze, 15,8 × 10,5 × 8,6 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
Probeguss 3, aufgelegt von der Galerie
Leiris)
Paris, galerie Leiris

18

Femme-feuille, 1965

Bronze, 6,3 × 15,6 × 8,8 cm
Ateliers Valsuani, Paris
(1. Auflage, Probeguss 2, aufgelegt
von der Galerie Leiris)
Paris, galerie Leiris

19

Répulsion, 1965

Bronze, 7,5 x 14 x 5,5 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
aufgelegt von der Galerie Leiris)
Privatsammlung

20

Le Minotaure, 1965

Bronze, 11,5 x 14 x 9 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
aufgelegt von der Galerie Leiris)
Galerie Jacques Bailly
Ankauf von der Galerie Louise Leiris

21

Dans la forêt, 1965

Bronze, 12,8 x 17,4 x 9,1 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
aufgelegt von der Galerie Leiris)
Privatsammlung

22

Hybris, [1965-1974]

Bronze, 22,5 x 10,8 x 8,1 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
aufgelegt von der Galerie Leiris)
Privatsammlung

23

Femme tourmentée, 1965

Bronze, 25,2 x 16 x 13,4 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
aufgelegt von der Galerie Leiris)
Privatsammlung

24

Écllosion, 1965

Bronze, 17 x 11,1 x 10,8 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
aufgelegt von der Galerie Leiris)
Privatsammlung

25

Minotaure II, 1986

Argent, 6 x 6 x 7 cm
Ateliers O. Brustolin, Verona (2. Auflage)
Privatsammlung

26

Saturne, 1974

Bronze, 15,1 x 8,3 x 7,2 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
Probeguss 3, aufgelegt von der Galerie
Leiris)
Paris, galerie Leiris

27

Femme servant de table, 1965

Bronze, 16,8 x 11,1 x 15,9 cm
Ateliers Valsuani, Paris (1. Auflage,
aufgelegt von der Galerie Leiris)
Privatsammlung

28

Ville crânienne, 1939

Tusche auf Papier, 63 x 48 cm
Privatsammlung

29

**Portrait de Georges Bataille,
1937**

Bleistift auf Papier, 30 x 25 cm
Privatsammlung

30

Portrait de Michel Leiris, 1925

Tusche auf Papier, 31,8 x 24 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national
d'art moderne, AM 1984-609
Schenkung Louise und Michel Leiris,
1984
Dieses Werk wird bis zum 11. Juni 2024
zu sehen sein.

31

**Hommage à Saint-Pol-Roux,
1925**

Tusche auf Papier, 40 x 29 cm
Privatsammlung

32

**Portrait de Benjamin Péret.
Dessin automatique,
vers 1924-1925**

Tusche auf Papier, 31,7 x 23,2 cm
Courtesy galerie de la Béraudière

33

Louis Aragon, 1924

Tuschzeichnung auf Papier,
43 x 34,5 cm
Courtesy galerie Natalie Seroussi

34

**L'Ombilic des limbes, Antonin
Artaud, André Masson, 1925**

Nouvelle Revue Française, 17,5 x 14,6 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, L VI 35

35

**Les Térébinte, Marcel
Jouhandeau, André Masson,
1926**

Nouvelle Revue Française, 18,7 x 13,4 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS III 138

36

**Le Pèse-Nerfs ; suivi des
fragments d'un Journal
d'Enfer, Antonin Artaud,
André Masson, 1927**

Les Cahiers du Sud, 17,5 x 14,5 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, K V 778

37

Signe céleste, 1938

Grafitstift und Tusche auf Papier,
50,3 x 65,6 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national
d'art moderne, AM 1981-604
Ankauf, 1982

38 / 39

**Deux dessins pour Miroir de la
tauromachie de Michel Leiris,
1938**

Tusche auf Papier, 50 x 32 cm
Sammlung Mony Vibescu, MAS1-019 ;
MAS1-018

40

**Les Sans Cou, Robert Desnos,
André Masson, 1934**

Impr. J.A.D., 25,5 x 20 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS III 102

41

**C'est les bottes de 7 lieues
Cette phrase « Je me vois »,
Robert Desnos, André Masson,
1926**

Ed. de la Galerie Simon, 33 x 25 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS III 186

42

Le Coquillage, 1940

Öl auf Leinwand, 65 x 81 cm
Künzelsau, Museum Würth, 6601

43

**Essai de couverture
pour Glossaire, 1938**

Radierung und Tusche auf Papier,
35 x 27,5 cm
Courtesy galerie Loevenbruck, Paris

44

**Minotaure : revue artistique et
littéraire, nos 12-13, 1939**

31 x 24,4 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national
d'art moderne, bibliothèque Kandinsky,
RP 30

45

**Les Disciples à Saïs, Novalis,
trad. [et préf.] par Armel
Guerne ; portrait par
André Masson, 1939**

G.L.M., 19 x 14,5 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS 1154

46 / 47 / 48

**Paddeln von den
Marquesas-Inseln, o.D.
Bug, o.D.**

Vier Objekte aus dem Atelier
von André Masson
Holz
170 x 22 x 7,8 cm
173 x 16 x 8,2 cm
164,5 x 13 x 7 cm
19 x 63 x 34 cm
Paris, galerie Leiris

49

Le Fleuve Héraclite, 1940

Öl auf Leinwand, 54 x 81 cm
Paris, Privatsammlung, courtesy
Applicat-Prazan

50

Bison, 1944

Tusche auf Papier, 59 x 51 cm
Courtesy galerie Jeanne Bucher Jaeger,
Paris-Lisbonne

51

**Terre sur terre, André Masson,
Tristan Tzara, 1946**

Ed. des Trois Collines, 22,5 x 16 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS 2140

52

**Une saison en enfer,
Arthur Rimbaud ; eau-forte
originale d'André Masson, 1961**

Les Cent-Une, 37,7 x 56 cm (Stich)
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, 14022
Schenkung Guy de Brantes

53

La Prison, 1961

Öl auf Leinwand, 97 x 130 cm
Privatsammlung

54

**Clé. Bulletin mensuel
de la FIARI (Fédération
internationale de l'art
révolutionnaire indépendant),
n° 2, Februar 1939**

31,9 x 24 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national
d'art moderne, bibliothèque Kandinsky,
RP 223

55

**Collection L'Âge d'or
Mythologies, 1946**

Ed. de la Revue Fontaine, 32 x 22,5 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS 2212

56

**Crâne sans lois, André Masson,
Guy Lévis Mano, 1939**

G.L.M., 25,4 x 19,5 cm
Paris, Chancellerie des Universités de
Paris – Bibliothèque littéraire Jacques
Doucet, LRS 1308

Für die Ausstellung wurde André Massons Bibliothek rekonstruiert, in Teilen mit Büchern aus seinem Besitz. Die – teilweise mit Widmung versehenen – Werke zeugen von seinem eklektischen Geschmack, gewähren Einblicke in sein vielgestaltiges Universum und offenbaren seinen gedanklichen Horizont, seine Inspirationen und Leidenschaften. Objekte von den Marquesas-Inseln aus seinem Atelier, Zeitschriften, in denen er veröffentlicht hat, und Bücher, die er illustriert hat und die aus einer Schenkung von Michel Leiris an die Bibliothèque littéraire Jacques Doucet* stammen, treten in einen Dialog mit einer Auswahl bedeutender Werke Massons, die er im Laufe seines Lebens geschaffen hat und die viele Ausschnitte seiner Welt aufscheinen lassen.

*Alle Werke, deren Inventarnummer mit LRS beginnt, stammen aus diesem Nachlass.

SURREALISTISCHE VORLIEBEN

„Der Surrealist liebt daher alles, was vernachlässigt, verboten oder missliebig war: die englischen Schauerromane vom Ende des achtzehnten und Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, die Philosophie des Marquis de Sade, Swifts und Jarrys Humor, die Boshaftigkeit der „Gesänge von Maldoror“, Arthur Rimbauds Aufruf zur poetischen Illumination. Er bewundert die automatischen Zeichnungen der Kinder und der Geisterseher, die Fetische ferner Inseln und ist bezaubert beim Anblick ‚naiver‘ Bilder des Zöllners Rousseau.“

André Masson, Vortrag, 1941.

46 / 47 / 48

„Jacques Doucet bat mich über Aragon, surrealistische Porträts derjenigen seiner Dichterfreunde zu machen, von denen er Handschriften und Manuskripte besaß. Ich sagte zu und das dem Datum nach erste Porträt war das von Antonin Artaud. Es folgten weitere Porträts (allerdings, ich weiß nicht mehr warum, waren die nicht mehr für Jacques Doucet). Einige erschienen in der *Revue européenne* als Illustration zur Aragons der *Pariser Bauer*. Unter diesen Porträts waren die von Aragon, Desnos, Éluard, Michel Leiris, Benjamin Péret, Roger Vitrac.“

André Masson, in: Jean-Paul Clébert, *Mythologie d'André Masson*, 1971.

30 / 31 / 32 / 33 / 34 / 35 / 36 / 40 / 41 / 51

LEITFIGUREN

DIONYSOS

„In der gesamten Antike galt Dionysos als Gott des Weines. Aber er war auch bekannt als der Wahnsinnige, der aus Menschen Besessene macht, der sie zur Raserei verführt und sie sogar dazu bringt, Blut zu vergießen. Dionysos war Vertrauter und Begleiter der toten Seelen, und Geheimbünde ernannten ihn zu ihrem Meister. Die dramatische Darstellung gehörte zu seinem Kult ... Er brachte die Frühlingsblumen dazu zu blühen. Dionysos war der Gott der glückseligen Trunkenheit und der ekstatischen Liebe. Aber er ist auch der Verfolgte, der Leidende und der Sterbende, und alle, die er liebte und die ihn begleiteten, mussten an seinem tragischen Schicksal teilhaben.“

Walter Otto, *Dionysos*, 1933, zitiert in: *Acéphale*, n° 3-4, Juli 1937.

3 / 6

SADE

„Sade erinnerte uns unablässig – der flammende Wächter – mit Peitschenhieben daran, daß der Mensch das grausamste aller Tiere ist.“

André Masson, *Atoll*, n° 2, September-Oktober-November 1968.

5 / 7

LAUTRÉAMONT

„Ich habe mit diesem Meteor 1922 Bekanntschaft gemacht. Der Bote war Roland Tual. Und mit Blick auf unser Heute, welches Gewicht hat für mich die Poesie *Der Gesänge des Maldoror*? Wie klingt sie

zu den Ereignissen der Pest? – Sind ihr feierliches Bestiarium, ihre spöttische Mythologie denn mehr als l'art pour l'art – oder haben sie einen Sinn bekommen? ... Der Dichter und der Künstler können durchaus eher als andere Menschen die vorauseilenden Erschütterungen der Zusammenbrüche und Desaster spüren.“

André Masson, *Les Cahiers du Sud*, n° 275, Januar 1946.

11 / 12

RIMBAUD

„Bei den Dichtern zogen wir die Seher den bloßen Sängern der Verzauberung oder der Melancholie des Lebens vor. Vor allen anderen war Rimbaud das dichterische Vorbild.“

André Masson, *Atoll*, n° 2, September-Oktober-November 1968.

52

GOETHE

„Ich las seinerzeit wieder Goethe, vor allem den geheimen Goethe, den erotischen Goethe der *Römischen Elegien* und den Goethe des *Märchens*, jener alchimistischen Erzählung. Also machte ich Porträts von Goethe. Goethe, wie er die Metamorphosen der Pflanze analysiert, Goethe und die Farbtheorie.“

André Masson, in: Jean-Paul Clébert, *Mythologie d'André Masson*, 1971.

1 / 45

MASSON-BATAILLE

„Die beiden Männer, Georges Bataille und André Masson, lernten sich Ende 1924 über Michel Leiris kennen.

Die Gemeinsamkeiten in ihrem Denken waren so ausgeprägt, dass es in den folgenden fünfzehn Jahren kein Werk Batailles gab, an dem nicht auch Masson beteiligt war: mit Lithographien in *Die Geschichte des Auges* (1928); Kaltnadelradierungen in *Der Anus der Sonne*, Radierungen in *Opferungen*; Zeichnungen in *Kopflös* (1936–1937). Dabei handelt es sich nicht um Illustrationen, sondern den beiderseitigen Willen, in einem Akt der Entblößung die Projektionen sichtbar zu machen, die das Denken unter den Worten verborgen hält.“

Bernard Noël, « Une amitié », catalogue de l'exposition « Masson et Bataille », musée des Beaux-Arts d'Orléans, 1993.

2 / 4 / 9 / 10 / 29

ACÉPHALE

„Der Mensch ist seinem Kopf entkommen wie der Verurteilte dem Gefängnis. Jenseits seiner selbst hat er nicht Gott gefunden, der das Verbrechen verbietet, sondern ein Wesen, das das Verbot nicht kennt. Jenseits dessen, was ich bin, treffe ich auf ein Wesen, das mich lachen macht, weil es ohne Kopf ist, das mich mit Angst erfüllt, weil es aus Unschuld und Verbrechen besteht: es hält einen Dolch in der Linken und Flammen wie die eines heiligen Herzen in der Rechten. Es ist auch kein Gott. Es ist nicht ich, sondern es ist mehr als ich: sein Bauch ist das Labyrinth, in dem es sich verirrt hat, in dem es mich mit sich verirrt und in dem ich mich wiederfinde als es, das heißt als Monstrum.“

Georges Bataille, *Acéphale*, n° 1, 24 Juni 1936.

8

MINOTAURUS

„Mit Dionysos wurden uns [Georges Bataille und mir] der Minotaurus und alles, was den Mythos des Labyrinths umgibt, so vertraut, dass wir ihn für die Titelwahl für eine neue Zeitschrift – Minotaurus – heranzogen, die vor allem für die Dissidenten des Surrealismus gedacht war.“

André Masson, *La Mémoire du monde*, 1974.

44

MASSON-LEIRIS

„Mein Atelier [rue Blomet, Paris] wurde zu einem Treffpunkt. [Georges Limbour] gehörte mit Antonin Artaud, Michel Leiris, Roland Tual zu jenen, deren fast tägliche Gegenwart den Ablauf unserer Tage prägte. Gemeinsam mit Limbour, Artaud, Leiris bestand unser Vergnügen darin, mit lauter Stimme wieder und wieder die wundervollen Elisabethaner zu rezitieren. Ein paar Worte über die Lektüre der Reiseliteratur. Diese Anmerkung ist nicht so läppisch, wenn man bedenkt, daß die meisten unter uns große Reisende wurden. 1925 schrieb Leiris im Atelier *Simulacre*, und die Illustrationen zu diesem Buch wurden meine ersten Lithographien.“

André Masson, *Atoll*, n° 2, September-Oktober-November 1968.

38 / 39 / 43

SKULPTUREN

„Als ich meine Recherchen fortsetzte, kam mir der Gedanke, dass der Automatismus sich auch in Händen, die ganz einfach Ton

kneten, manifestieren könne. Das hat mich zur Bildhauerei gebracht. Doch einige zu lange oder zu lang gezogene Formen hatten keinen Halt und fielen nach meiner schnellen Bearbeitung wieder um. Und so zeigte mir Giacometti, den ich gerade kennengelernt hatte und zu dem ich eine spontane Zuneigung verspürte, einige technische Lösungen, z.B. die Bewehrung, da meine ersten Versuche sehr filigran waren – ich strebte nach Bewegung, aber in der Linie – der Gips hielt nicht. Dann habe ich den Gips auf Draht und Werg geworfen und geknetet, und es hat gehalten.“

André Masson, in: Roger Passeron, *André Masson. Catalogue général des sculptures*, 1987.

13 > 27

Die Tonmodelle für die Skulpturen entstanden zwischen 1942 und 1944 in den USA. Ab 1965 wurden sie dann in Bronze gegossen. Nur die beiden Versionen von *Hybris*, *Saturn* und den *Bacchantinnen* wurden Ende 1964 fertiggestellt.

GEFÄNGNIS

„Und wieder Krieg. Der in Algerien. Ich hatte auf dramatische Weise teil daran, denn einer der meinen [sein Sohn Diego war Mitglied des Jeanson-Netzwerks, das die Kämpfer der Nationalen Befreiungsfront Algerien (FLN) unterstützte] war in diese Affäre verwickelt und musste zwei Jahre ins Gefängnis ... Daraus sind Bilder entstanden (eins davon ging als Schenkung an das Musée d'Alger). Es sind ausschließlich Bilder von Gefangenen.“

André Masson, in: Jean-Paul Clébert, *Mythologie d'André Masson*, 1971.

53

BESUCHINFORMATIONEN

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer dienstags und am 1. Mai

GEÖFFNET

vom 1. November bis 31. März

montags → sonntag: 10-18 Uhr

vom 1. April bis 31. Oktober

montags → donnerstag: 10-18 Uhr

freitag → samstag: 10-19 Uhr

EINTRITTSKARTEN

Verkauf an den Schaltern und vor Ort

im Centre Pompidou-Metz

sowie von Wiederverkäufern

Information

Tél. : +33 (0)3 87 15 39 39

(de 9h à 12h et de 14h à 17h)

Mél : billetterie@centrepompidou-metz.fr

PASS-M SOLO, DUO und PASS-M Jeune

Ein ganzes Jahr voller kultureller Veranstaltungen und uneingeschränkter Zugang zu Ausstellungen

VORANMELDUNG FÜR GRUPPEN

Tel. : +33 (0)3 87 15 17 17

(vom 9:00 bis 12:00 und vom 14:00 bis 17:00)

Email : reservation@centrepompidou-metz.fr

PERSONEN MIT EINGESCHRÄNKTER MOBILITÄT

Informationen:

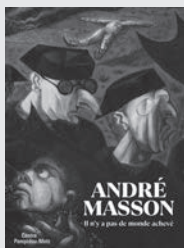
accessibilite@centrepompidou-metz.fr

Centre Pompidou-Metz

1, parvis des Droits-de-l'Homme

F-57020 Metz | +33 (0)3 87 15 39 39

contact@centrepompidou-metz.fr



Ausstellungskatalog André Masson Il n'y a pas de monde achevé

Unter der Leitung von Chiara Parisi
Editions du Centre Pompidou-Metz
Bücher im Buchhandel erhältlich

296 Seiten, 40 €
Veröffentlichung April 2024

centrepompidou-metz.fr



Mitglieder des Etablissement Public de Coopération Culturelle



Gründungsstifter



WENDEL

Partner



Medienpartner

Le Monde

connaissance
des arts

HISTORIA

Télérama'